

Gotthold Ephraim Lessing **Emilia Galotti**



**MEHR
ERFAHREN**

INTERPRETATION | MARTIN BRÜCKNER

ZUSÄTZLICHE
MATERIALIEN



STARK

Inhalt

Vorwort

Einführung	1
Biografie und Entstehungsgeschichte	3
1 Biografische Hintergründe	3
2 Entstehungsgeschichte	7
Inhaltsangabe	9
Textanalyse und Interpretation	29
1 Personen	29
2 Thematische Schwerpunkte	49
3 Struktur des Dramas	64
4 Form und Theorie des Dramas	68
5 Figurensprache und Kommunikation	72
6 Interpretation von Schlüsselstellen	75
Werk und Wirkung	81
Literaturverzeichnis	84
Anmerkungen	86

Autor: Dr. Martin Brück

Vorwort

Liebe Schülerin, lieber Schüler,

obgleich uns fast 250 Jahre von Lessings *Emilia Galotti* trennen, stellt dieses Bürgerliche Trauerspiel immer noch eine Provokation für Regisseure, Zuschauer und Leser dar. Der Autor unterzieht seine Zeit einer scharfen und schonungslosen Analyse, vertraut auf die Wirkungsmöglichkeiten des Theaters und konfrontiert uns mit politischen sowie familiären Problemen, die – bei allem zeitlichen Abstand – betroffen machen. Die vorliegende *Interpretationshilfe* bietet Grundlagen für das Verständnis des Werks, die unverzichtbar sind, will man seine besondere Qualität erschließen und aktuelle Bezugspunkte entdecken.

Auf Informationen zur **Biografie u. Entstehungsgeschichte** folgt eine nach Akten und Szenen strukturierte **Inhaltsangabe**, die das äußere und innere Geschehen knapp zusammenfasst. Im Zentrum des Buches stehen **Textanalyse und Interpretation**: Die **Charakterisierung der Personen** und ihrer Beziehungen knüpft an die Darstellung der Dramenhandlung an und bildet die Voraussetzung für eine vertiefende Beschäftigung mit zentralen **thematischen Schwerpunkten**. Vor dem Hintergrund dieser inhaltlichen Aspekte werden dann **formale und sprachliche Eigenschaften** des Werks (Struktur, Form und Theorie des Dramas; Figurensprache und Kommunikation) untersucht: Eine gelungene Interpretation muss dem Zusammenhang zwischen Inhalt und Form auf die Spur kommen. Wie eine solche Deutung aussehen kann, zeigen die Bearbeitungen zweier **Schlüsselstellen**. Abschließend werden im Kapitel **Werk und Wirkung** wichtige Stationen der Rezeptionsgeschichte kurz vorgestellt.



Martin Brück

Inhaltsangabe

Die einzelnen Aufzüge und Auftritte sind zur besseren Orientierung mit Überschriften versehen worden. Die Seitenangaben (in Klammern) beziehen sich auf die Reclam-Ausgabe (vgl. *Literaturverzeichnis*).

I. Aufzug: Die höfische Welt des Prinzen Hettore (S. 5–18)

I,1–I,3: Der Prinz zwischen Regierungsgeschäften und Privatleben (S. 5–7)

Schauplatz des ersten Aufzugs ist das Kabinett (Arbeitszimmer) des Prinzen Hettore Gonzaga von Guastalla. Bei der Durchsicht von Briefen stößt der Prinz auf die Bittschrift einer Emilia Bruneschi und bewilligt deren Anliegen, weil ihn der Name an Emilia Galotti erinnert. Dadurch in Unruhe versetzt, will er sich durch eine Ausfahrt ablenken. Ein weiterer Brief trifft ein, diesmal von der Gräfin Orsina, die in der Residenzstadt eingetroffen ist. Es handelt sich um eine frühere Geliebte des Prinzen, für die Hettore offenbar nichts mehr empfindet, denn er wirft ihren Brief ungelesen weg. (I,1)

Der Maler Conti kündigt ein Porträt der Gräfin Orsina an, das er im Auftrag des Prinzen angefertigt hat. Ein zweites, von Hettore nicht bestelltes Bild wartet ebenfalls im Vorzimmer. (I,2)

Während die Bilder geholt werden, versucht der Prinz seine Gedanken und Gefühle in einem inneren Monolog zu ordnen. (I,3)

1,4–1,5: Die beiden Porträts (S. 7–11)

Der Prinz und Conti unterhalten sich über die beiden Gemälde. Während der Maler kunsttheoretische Überlegungen äußert, lässt sich der Prinz bei der Betrachtung ganz von Gefühlen leiten. Daher wird Orsinas Bild nur kurz abgehandelt – Hettore empfindet nichts mehr für sie. Dagegen begeistert ihn das Porträt der Emilia Galotti – es entspricht voll und ganz seiner „Fantasie“. Man erfährt nun mehr über jene Emilia: Hettore hatte sie auf einer Abendgesellschaft getroffen und später mehrmals in der Kirche gesehen; ihren Vater Odoardo charakterisiert er als aufrechten Menschen. Ganz in die Betrachtung des Bildes versunken, hört er Contis Ausführungen über das Verhältnis von Kunst und Natur bzw. Realität nicht zu. Den Prinzen interessiert weniger das Kunstwerk als die dargestellte Person, deren Schönheit der Maler beurteilen soll; dieser gerät ins Schwärmen über Emilias Erscheinung. Beiläufig lässt er Hettore wissen, dass es sich bei dem Porträt um eine Kopie handelt und das Original sich im Besitz Odoardos befindet. Die Kopie erhält der Prinz, der es Conti großzügig überlässt, für beide Bilder einen Preis festzusetzen. Während er sich so als Förderer der schönen Künste aufspielt, will er in Wahrheit Emilia – zwar vorläufig nur das Abbild – ‚besitzen‘. Ihr Porträt soll daher nicht – wie das der Gräfin – in der Galerie aufgehängt werden, sondern in seinem Kabinett bleiben. (1,4)

Dieser Besitzanspruch wird im Monolog des Prinzen – eigentlich einem ‚Dialog mit dem Porträt‘ – vollends deutlich. Durch seine intensive Betrachtung scheint er das Bild zum Leben erwecken zu wollen. Dabei stört ihn die Ankunft seines Kammerherrn Marinelli. (1,5)

1,6: Der Prinz in der Hand Marinellis. Ein Anschlag wird geplant (S. 11–17)

Marinelli berichtet seinem Herrn zunächst von der Gräfin Orsina. Er durchschaut, dass der Prinz seine nahe Vermählung mit

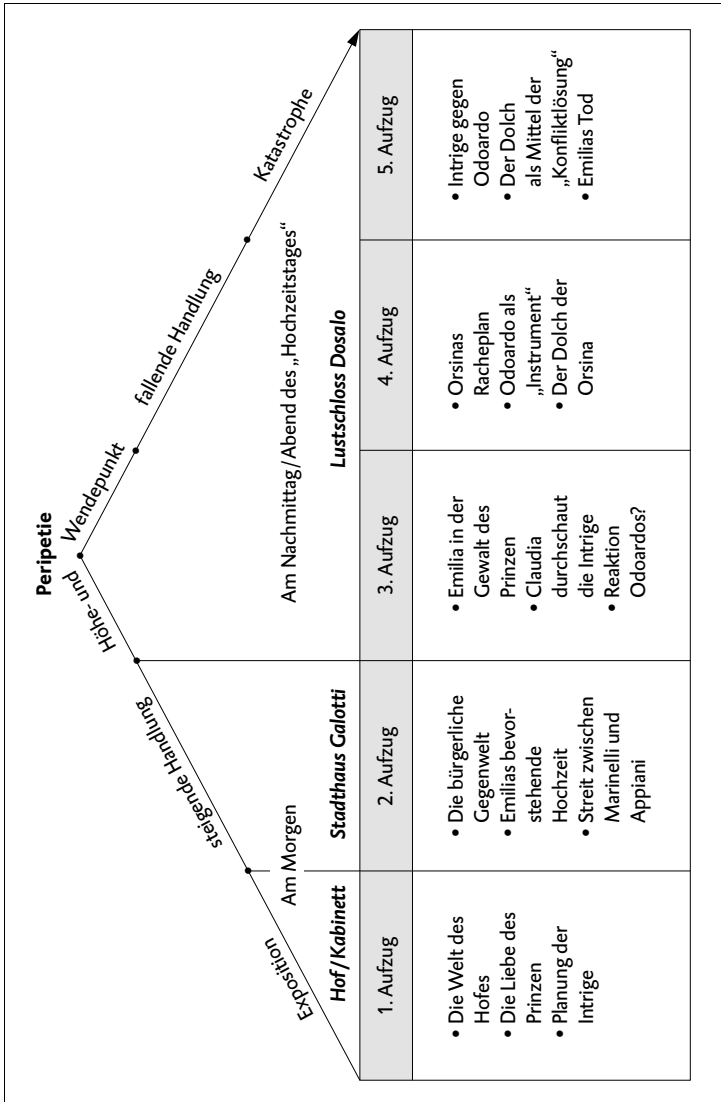
3 Struktur des Dramas

Aufbau der Handlung

Mit seinen fünf Akten, deren Verlauf eine Spannungskurve beschreibt, folgt *Emilia Galotti* der Bauform des klassischen Dramas. Der erste Aufzug fungiert als **Exposition**: Zentrale Figuren treten auf (Hettore, Marinelli) oder werden in Gesprächen vorgestellt (Familie Galotti, Appiani, Orsina); erkennbar wird auch die Leidenschaft des Prinzen für Emilia, Konflikte deuten sich an (Prinz/Odoardo, Prinz/Orsina) und Marinellis Intrige kommt zur Sprache. Der zweite Aufzug beinhaltet die **steigende Handlung**: Die bürgerliche Welt der Galottis bildet einen Kontrast zum höfischen Milieu des ersten Aufzugs, und Emilias bevorstehende Hochzeit lässt eine Auseinandersetzung wahrscheinlich werden, die sich im heftigen Streit zwischen Appiani und Marinelli bereits abzeichnet. Im dritten Aufzug erreicht die Handlung einen **Höhe- u. Wendepunkt** und schlägt in eine katastrophale Entwicklung um: Nach dem Überfall befindet sich Emilia in der Gewalt des Prinzen; sie ist unmittelbar gefährdet, ihr Verlobter ist tot und Claudia Galotti durchschaut die Zusammenhänge, wobei sie insbesondere die Reaktion ihres Ehemannes fürchtet. Mit dem vierten Aufzug beginnt die – auf eine Katastrophe zusteuernde – **fallende Handlung**: Orsina versucht Odoardo für ihren Racheplan einzuspannen und steckt ihm den Dolch zu. Entscheidende Voraussetzungen für die **Katastrophe** des fünften Aufzugs sind damit geschaffen: Emilia stirbt von der Hand ihres eigenen Vaters.

Insgesamt sind alle Ereignisse und Handlungen, Reaktionen und Gegenreaktionen eng und folgerichtig miteinander verknüpft. Vor den Augen des Zuschauers läuft ein lückenlos motiviertes Geschehen ab: Er wird unmittelbarer Zeuge aller wichtigen Entscheidungen – man denke an die beiden Intrigen, an Orsinas und Odoardos Pläne – und gewinnt durch Dialoge und Monologe Einblick in das Innenleben der Figuren.

Struktur des Dramas



Gestaltung der Zeit

Zur engen Verklammerung der einzelnen Handlungselemente trägt auch die **Zeitstruktur** bei. Der sehr enge zeitliche Rahmen erzeugt den Eindruck, dass die Personen vom Gesetz der Kausalität beherrscht werden: Entscheidungen führen zu Handlungen, die weitere Entscheidungen und Handlungen erzwingen, auf die Gegenmaßnahmen erfolgen usw. Der zufällige Sachverhalt, dass Hettore erst am Morgen des Hochzeitstages von der geplanten Verbindung erfährt, setzt ihn und schließlich alle Figuren einem ungeheuren Zeitdruck aus. Dieser hält ohne Verzögerungen (sog. ‚retardierende Momente‘) bis zum Ende des Dramas an. Noch in der letzten Unterredung zwischen Odoardo und seiner Tochter muss in kürzester Zeit über Emilias Schicksal entschieden werden. Wenn das Stück auch keine genauen Zeitangaben bereithält, wird man aufgrund der am Morgen einsetzenden Handlung und der dichten Ereignisabfolge für die Gesamtdauer weniger als einen Tag ansetzen müssen. Lessing befolgt hier die **Einheit der Zeit**, die Aristoteles (384–322 v. Chr.) in seiner *Poetik* für die Tragödie vorsah (diese sollte einen Zeitraum von 24 Stunden nicht überschreiten), eher zufällig; denn der zeitliche Ablauf ergibt sich aus der Logik des Geschehens. Die beiden anderen ‚Einheiten‘ – Handlung und Schauplatz – werden nicht berücksichtigt: Es gibt verschiedene Schauplätze und eine Nebenhandlung um Orsina.

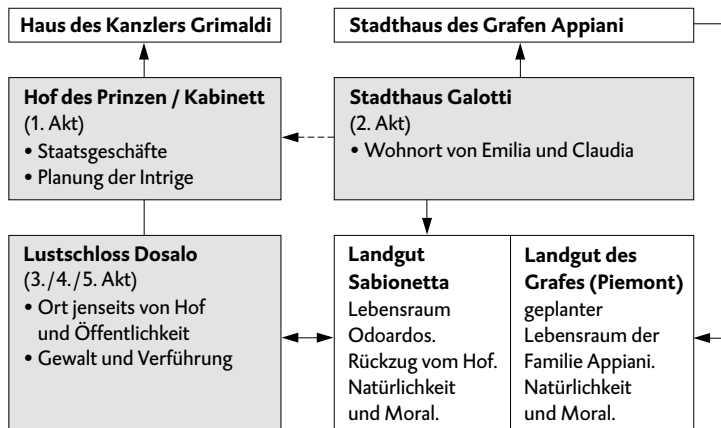
Neben den sonstigen determinierenden Umständen (s. *Interpretationshilfe*, S. 57 ff.), trägt auch der dauernde **Zeitdruck** zur Fremdbestimmung der Personen erheblich bei.

Funktion der Schauplätze

Zeit und Raum sind keine neutralen Gegebenheiten in Lessings Drama, sondern aufschlussreiche Bestandteile der Handlung: Die Zeitstruktur ergibt sich aus der Situation der Figuren unter dem Einfluss von Zufällen und Intrigen; sie müssen möglichst schnell handeln, um ihre Interessen durchsetzen bzw. sich gegen

Übergriffe wehren zu können. Die **Schauplätze** entsprechen nicht nur dem Geschehensverlauf, sondern sie **symbolisieren** zugleich **die beiden Welten**, deren Konflikt zur Katastrophe führt. Der erste Aufzug spielt im Kabinett des Prinzen, dem Zentrum höfischer Macht, wo auch Entscheidungen über Leben und Tod gefällt werden. Im Kontrast dazu repräsentiert das Stadthaus der Galottis im zweiten Aufzug die bürgerliche Gegenwelt. Hauptschauplatz ist das Lustschloss Hettores (3., 4. und 5. Akt), der Ort seiner privaten Leidenschaften; absolute Herrschaft erweist sich hier als Fassade eines schrankenlosen Despotismus. Odoardos Landgut Sabionetta und Appianis Grafschaft in den Tälern von Piemont bilden den Gegenpol zu Dosalo. Fern vom Hof sollen diese Orte ein selbstbestimmtes und naturverbundenes Leben, das sich an bürgerlichen Tugenden ausrichtet, ermöglichen. Sie sind aber keine Schauplätze des Dramas, sondern werden nur erwähnt. Denn die mit ihnen verbundene Lebensform bleibt eine Utopie, weil sie unter den gegebenen politischen Verhältnissen einer ständigen Gefährdung ausgesetzt ist.

Die Schauplätze des Dramas





© **STARK Verlag**

www.stark-verlag.de

info@stark-verlag.de

Der Datenbestand der STARK Verlag GmbH ist urheberrechtlich international geschützt. Kein Teil dieser Daten darf ohne Zustimmung des Rechteinhabers in irgendeiner Form verwertet werden.

STARK